

# Ein Leben für die Reformation

## Calvins Biografie

Johannes Calvin wird am 10. Juli 1509 etwa hundert Kilometer nördlich von Paris in der Stadt Noyon unter dem Namen Jean Cauvin geboren. Sein Vater ist am dortigen Domkapitel als Jurist tätig und sorgt für eine gute Schulausbildung seines Sohnes in Paris. Das in Aussicht genommene Berufsziel „Pfarrer“ ändert sich nach Schwierigkeiten seines Vaters mit dem Klerus: Calvin – wie er sich inzwischen nennt – studiert ab 1528 Jura, zunächst in Orleans, dann in Bourges.



Nach dem Tod seines Vaters 1531 zieht Calvin wieder nach Paris und betreibt neben den juristischen auch literarische Studien. Und er mischt sich in die aufkeimenden religiösen Umbrüche ein, bekennt sich als „Lutheraner“, wie die Evangelischen in Frankreich zunächst genannt werden.

### Flucht aus Paris und aus Frankreich

Für seinen Freund Nikolaus Cop, dem Rektor der Universität, verfasst er 1533 eine provozierende Rede und muss aus Paris fliehen. Ein Jahr später tauchen in Frankreich „Plakate“ auf, auf denen öffentlich gegen die Messe protestiert wird. Die systematische und zunehmend brutale Verfolgung der Protestanten beginnt und Calvin flieht nach Basel. Dort macht er sich daran, für die Evangelischen in Frankreich eine Glaubenslehre zu erarbeiten, die 1536 gedruckt vorliegt.

Auf einer Reise von seinen Geschwistern kommt er durch Genf und wird vom dortigen Reformator Guillaume Farel aufgehalten und eindringlich gebeten, beim Aufbau der Reformation in Genf mitzuhelfen. Nach einigem Zögern willigt Calvin ein. Seine Tätigkeit ist zunächst die Bibelauslegung, dann auch die Predigt und die Mithilfe bei der Organisation der Genfer Kirche.

### Erster Aufenthalt in Genf

1537 macht Calvin einige Reformvorschläge, die dem Rat der Stadt aber zu weit gehen. Er führt den Psalmengesang und den katechetischen Unterricht. Bei Wahlen 1538 siegen die von Bern beeinflussten Kräfte, die sich gegen die von Calvin vorgeschlagene Trennung von Kirche und Stadtrat aussprechen. Der Widerstand gegen Calvin wächst, und nach einigem Hin und Her werden er und Farel im Frühjahr 1538 aus Genf verwiesen, weil sie Ostern gepredigt hatten, obwohl ihnen das der Rat der Stadt verboten hatte.

### Zwischenstation in Straßburg

Calvin zieht nach Straßburg und wird Pastor der französischen Flüchtlingsgemeinde, lehrt aber an der theologischen Hochschule Bibelauslegung. Neben der Betreuung der Gemeinde und der Bibelauslegung erarbeitet Calvin eine Neuausgabe der *Institutio*, seines Unterrichts in der christlichen Religion: Ursprünglich ein Katechismus, jetzt ein eigenständiges Lehrbuch der Dogmatik. Auch nimmt er an mehreren Religionsgesprächen in Hagenau, Worms und Regensburg teil und wird zu einem der Unterzeichner der *Confessio Augustana*.

Ab 1539 entsteht zwischen Calvin und Philipp Melancthon, dem engsten Mitar-

beiter Luthers, eine Freundschaft. Ein Jahr später heiratet Calvin Idelette de Bure, die auf der Flucht aus dem flämischen Lüttich ebenfalls in Straßburg hängen geblieben war.

### Ruf nach Genf und Durchsetzung der Reformation

Ein weiteres Jahr später folgte Calvin dem Ruf nach Genf, um dort der Reformation zum Durchbruch zu verhelfen und am Aufbau einer Ordnung mitzuwirken. Der Rat der Stadt beschließt die von Calvin vorgeschlagene Kirchenordnung und die Einrichtung eines Konsistoriums zur Leitung der Gemeinde. 1542 stirbt das einzige Kind von Idelette und Jean kurz nach der Geburt. 1549 liegt Idelette selbst auf dem Sterbebett. Die Einsamkeit kompensiert Calvin durch ein erhöhtes Arbeitspensum.

Calvin hat sich wiederholt mit Andersdenkenden auseinanderzusetzen, die sich seiner geordneten Reformation widersetzen, z. B. mit den Nikodemiten, die an den katholischen Riten festhalten wollen oder mit Libertinern, die jegliche Sittenlehre ablehnen. Mit Michael Servet kommt ein bereits zum Tode verurteilter Ketzler nach Genf, der die Dreieinigkeit leugnet und die Kindertaufe verurteilt. Calvin fordert dessen Verhaftung und liefert Argumente für die Anklage. Gegen die Verbrennung Servets auf dem Scheiterhaufen erhebt er zwar zunächst Widerspruch, verteidigt allerdings später die Todesstrafe als „äußerstes Heilmittel“, wo „die Religion in ihren Grundfesten erschüttert wird“. Von seinem Freund Melancthon wird er darin ausdrücklich bestätigt.

1555 kommt es zu einer kleinen Revolution gegen die Übermacht der Protestanten, in deren Folge vier Aufrührer zum Tod verurteilt werden. Der Widerstand gegen Calvin ist damit endgültig gebrochen. Er kann nun auch die Unabhängigkeit der Kirche vom Stadtrat durchsetzen.

Die erste Dogmatik der Reformation, die *Institutio*, erscheint 1559 in ihrer letzten und ausführlichsten Fassung. Zu seinem 50. Geburtstag bekommt Calvin das Bürgerrecht der Stadt Genf verliehen.



Ab 1562 toben in Frankreich die Hugenottenkriege. Calvin schreibt zahlreiche Briefe an die Verfolgten, die ihn als einfühlsamen Seelsorger zeigen.

Johannes Calvin stirbt 1564 nach längerer Krankheit. Auf eigenen Wunsch wird er ohne Grabstein beerdigt.

### War Calvin ein Workaholic?

Calvin hat nicht nur zahlreiche Schriften veröffentlicht und einen umfangreichen Briefwechsel geführt. In seinen letzten 15 Lebensjahren hat er auch etwa 2.300 Predigten gehalten. Regelmäßig hat er spätabends noch gearbeitet und manchmal nur vier Stunden geschlafen. 1553 beklagt sich Calvin einmal, dass er schon seit einem Monat nicht mehr zum Stadttor hinausgekommen sei, nicht einmal zur Erholung.  
*Achim Detmers*

### Weiter lesen?

Mehrere Lebensläufe und alle wichtigen Informationen, Links, Material und Amüsantes über Calvin im Internet:

[www.reformiert-info.de/calvin](http://www.reformiert-info.de/calvin)

*Barbara Schenck und Georg Rieger*

# Das Theater der Herrlichkeit Gottes

## Calvins Lob der Schöpfung

„Denn die Vögel besangen Gott, die Tiere riefen ihn an, die Elemente erzitterten vor ihm, die Berge erklangen vor ihm, die Flüsse und Quellen warfen ihm zärtliche Blicke zu, die Gräser und Blumen lächelten ihn an, so sehr, dass es wahrhaftig nicht darum ging, ihn weit weg zu suchen, da doch jeder ihn bei sich selbst finden konnte, als bei solchen, die alle von seiner Kraft, die in uns wohnt, getragen und erhalten werden.“ (CStA 1.1, 37)



Die Worte des damals 26jährigen Johannes Calvin lassen spüren, dass in dem Gelehrten selbst ein Künstler schlummerte. Als junger Student träumte Calvin davon, Dichter zu sein, später preist er in Predigten und Vorlesungen Gott, den Schöpfer „als den Künstler, den Baumeister und reichen Hausvater, der nichts zur vollkommenen Ausstattung seines Werkes versäumt hat.“ (zu 1. Mose 1,2) „Theater der Herrlichkeit Gottes“ soll die Schöpfung sein, das ist ihr Ziel.

### Die Natur führt nicht zu Gott

Wenn die Natur so göttlich schön ist, kommt man dann in der Natur Gott auch näher? Nein, sagt Calvin, der unendliche, grenzenlose Gott ist in den „wahrnehmbaren Dingen“ nicht zu fassen. Wir brauchen die Heilige Schrift als Hilfe, um mit unseren schwachen Augen das Heil erkennen zu können. Dies erlangen wir in Jesus Christus, unserem „Mittler“ zwischen Gott und Mensch, Himmel und

Erde: „Die Welt der geschaffenen Dinge führt niemand zu Gott. Erst im Glauben fassen wir, „was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat“, da „glänzt“ uns in „Christus, das Licht der Welt, die Sonne der Gerechtigkeit strahlt in unserem Herzen wieder“ und „der Geist Gottes gibt uns Kraft und Leben“.

### Das gegenwärtige Leben verachten und die Schöpfung loben

Trotz seiner Begeisterung für die Schöpfung ist Calvin auch ein Verächter des irdischen Daseins. Denn im Gegensatz zu dem, was uns bei Gott erwartet, ist das Leben auf der Erde seiner Meinung nach nichts wert (Institutio III,9). In seiner Relativierung des irdischen Lebens geht er sogar so weit, sich nach dem Tod zu sehnen, danach, den Leib als „Kerker“ zu verlassen und Gottes Gegenwart zu genießen.

Allerdings zeigt Gott uns auch schon in diesem Leben, noch bevor er seine ewige Herrlichkeit „offen enthüllt“, einige „Beweisstücke“ seiner väterlichen Fürsorge. Die täglichen Güter nämlich – für Calvin z.B. auch guter Wein – lassen uns „die Süßigkeit der Güte Gottes“ schmecken (Institutio III,10).

### Gottes „väterliche Fürsorge“ – die Vorsehung

Bereits während der Schöpfung – so sieht es Calvin – sorgte Gott vorbildlich für den Menschen, an dessen „Annehmlichkeit nichts fehlen soll“: „Der ganze Fortgang der Schöpfung ist ein deutlicher Beweis für Gottes väterliche Fürsorge gegen den Menschen: ehe er ihn bildet, schafft er eine Welt für ihn, mit allem Nötigen, ja mit einer unermesslichen Fülle von Schätzen ausgestattet. So war der Mensch reich vor seiner Geburt. Hat Gott so für uns

gesorgt, ehe wir waren, so wird er uns nun Lebensmittel und alle übrigen Lebensbedürfnisse gewiss nicht versagen“ (zu 1. Mose 1,26) und dies, „bis wir dann endlich jene Seligkeit besitzen dürfen, die uns behalten ist im Himmel durch Christus, unseren Herrn.“ (Gebet zu Ezechiel 16, 22-25)

### Maß halten im Umgang mit den Gaben Gottes

Die Dinge, die Gott uns übergab, dürfen wir besitzen – unter der Bedingung, „dass wir uns mit einem mäßigen und bescheidenen Gebrauch zufriedengeben und das übrige bewahren sollen. [...] Die Früchte darf keiner in Üppigkeit verschwenden oder durch Nachlässigkeit verderben lassen. Bei allem Besitz halte sich ein jeder für Gottes Haushalter, dann wird der Sinn zur rechten Sparsamkeit und Treue nicht fehlen.“ (zu 1. Mose 2,15) Das rechte Maß zu halten, anstatt die Natur auszubeuten – eine prophetische Mahnung im Angesicht von Klimakatastrophe und Energiekrise.

### Gott gibt Grund zum Genießen

„Der Wein erfreut [des Menschen Herz] Mit diesen Worten erinnert uns [der Psalmist] daran, dass Gott nicht nur für die lebensnotwendigen Belange der Menschen sorgt und ihnen gibt, was für den gewöhnlichen Lebensunterhalt hinreichen mag, sondern dass er sie in seiner Großzügigkeit noch sehr viel freundlicher behandelt, indem er ihre Herzen mit Wein und Öl aufheitert. Denn unsere Natur würde sich allemal mit einem Trunk Wasser begnügen; kommt Wein hinzu, so ist dies Gottes besondere Freigebigkeit.“

zu Psalm 104,15, CStA 6,292-297

### Gottes Herz in Christus, Gottes Hand und Fuß in der Welt der Schöpfung

Calvin fasst selbst zusammen: „Christus ist das Ebenbild göttlichen Wesens; Got-

tes Herz, aber auch Gottes Finger und Gottes Fußspur wird in ihm offenbar. Gottes Herz, das ist seine unaussprechliche Liebe, mit der er uns in Christus umfasst. Die Spur von Gottes Hand und Fuß enthüllt sich uns in den Werken, in der Welt der Schöpfung. Sobald wir aber von Christus weggehen, wird bei uns der Irrtum im ganzen und im einzelnen unvermeidlich.“ (Einleitung der Auslegung zu Genesis)

### Calvin als Ausleger des Alten Testaments

Nebenbei sei bemerkt: Calvins Auslegung des ersten Buch Moses, der Genesis (gedruckt 1554 in Genf), in der er sich auch immer wieder mit jüdischer Auslegung auseinandersetzt, ist nur ein Teil von Calvins Auslegung fast aller Schriften des Alten Testaments. „Calvin kommt das Verdienst zu, das alttestamentliche Denken der christlichen Kirche neu vermittelt zu haben. Die Erdgebundenheit Israels und die Abhängigkeit des Menschen vom Schöpfer sind tragende Pfeiler seiner Theologie und Praxis.“ (Lukas Vischer)

### Weiter lesen?

Vorrede zur Olivetanbibel (1535), in: Calvin-Studienausgabe, Bd. 1.1, Neukirchen-Vluyn 1994 (CStA 1.1)

Johannes Calvins Auslegung des Propheten Ezechiel, in Auswahl übersetzt und bearb. von Ernst Kochs (Johannes Calvins Auslegung der Heiligen Schrift. Neue Reihe, 9. Bd.), Neukirchen 1938

Johannes Calvins Auslegung der Genesis, übersetzt und bearb. von Wilhelm Goeters und Matthias Simon (Johannes Calvins Auslegung der Heiligen Schrift. Neue Reihe, 1. Bd.), Neukirchen 1956

Lukas Vischer, Reich, bevor wir geboren wurden. Zu Calvins Verständnis der Schöpfung (September 2007), online als PDF auf: [www.calvin09.org](http://www.calvin09.org)

Das ganze Calvinjahr und alle wichtigen Informationen, Material und Amüsantes über Calvin im Internet:

[www.reformiert-info.de/calvin](http://www.reformiert-info.de/calvin)

Barbara Schenck und Georg Rieger

# Der dreieinige Gott in Aktion

## Calvins Lehre vom Heiligen Geist

„Was ist der Sinn des menschlichen Lebens?“ fragt der Genfer Katechismus (1545) und antwortet: „Die Erkenntnis Gottes unseres Schöpfers.“ Das ist für Calvin kein „kaltes Gedankenspiel“, sondern eine tiefgehende Erkenntnis, durch die allein der Mensch auch zu sich selbst findet.



### Wer ist unser Gott?

Der christliche Gott ist der dreieinige Gott, klassisch formuliert: Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Das ist für Calvin elementar wichtig: Reden wir von Gott außerhalb dieser „drei Personen“, „so flattert nur ein leerer Begriff von Gott ohne Beziehung zu dem wahren Gott in unserem Gehirn herum“ (Institutio I,13,2).

### Einheit in Dreieinigkeit

Das dreieinige Wesen Gottes, die Trinität, erklärt Calvin im Genfer Katechismus, Frage 19: das Wesen Gottes des Vaters wirkt „als Anfang und Ursprung und erste Ursache aller Dinge“, der Sohn als dessen „ewige Weisheit“ und der Heilige Geist als „dessen alles durchwirkende göttliche Kraft“. An uns Menschen handelt der dreieinige Gott gemeinschaftlich: „aus der Freundlichkeit Gottes, des Vaters“ gelangen wir „durch die Wirkungskraft des Heiligen Geistes in die Gemeinschaft mit Christus“ (Institutio IV,1,3).

**Gott, der Vater** zeigt sich uns als Schöpfer, der die Welt am Anfang geschaffen hat und weiterhin erhält.

**Der Sohn** füllt drei Rollen aus, die im Alten Testament die Geschicke des Volkes Israel leiten: Jesus Christus ist unser König, Priester und Prophet.

In diesem dreifachen Amt – ein von Calvin geprägtes Bild – lenkt Gott auch unser Leben: Als König regiert Christus als treuer Helfer in aller Not. Als Priester ist Christus Mittler zwischen Gott und Mensch. Und als Prophet ist er „Gottes Gesandter“ und „Lehrer“, der uns den Willen des Vaters nahe bringt.

**Der Heilige Geist** ist die „wunderbare Kraft“ Gottes, die auf besondere Weise zwischen Gott und Mensch wirkt. Im Geist kommt Gott uns nahe: „Der Heilige Geist ist das Band, durch das uns Christus wirksam mit sich verbindet“ (Institutio III,1,1).

### Gottes Geist - Quelle der Wahrheit

In Calvins Theologie ist die Lehre vom Heiligen Geist, die Pneumatologie „ein ganz zentrales und profilbestimmendes Thema“ (Michael Beintker). Calvin nimmt das alttestamentliche Zeugnis ernst und bedenkt auch das die ganze Welt umfassende Wirken des Geistes in der Schöpfung (1. Mose 1,1; Psalm 104,29f). Gott „erfüllt, bewegt und kräftigt“ mit seinem Geist „alle Dinge“. Jede Wahrheit stammt vom Geist Gottes, auch die in Mathematik, Medizin, Recht oder Kunst, auch dann, wenn sie von Menschen ausgesprochen wird, die sich nicht zu Jesus Christus bekennen (vgl. Institutio II,2).

### Der Geist Gottes wirkt den Glauben

Ohne den Geist gäbe es keinen Glauben: „Zwar ist das Wort Gottes wie die Sonne: es scheint allen, denen es gepredigt wird, aber bei Blinden ohne Frucht! Wir aber sind in diesem Stück allesamt von Natur blind, und deshalb kann der Strahl des

Wortes nicht in unseren Sinn eindringen, wenn ihm nicht der Heilige Geist als inwendiger Lehrmeister durch seine Erleuchtung Zugang verschafft!“ (Institutio III,2,34). „Glaubenserfahrung ist Geisterfahrung“ (Michael Beintker).

### Gott in Aktion

Auf den Punkt gebracht: „Geist bedeutet für Calvin: Gott in Aktion, in Wirkung, in dichtester, intensivster Nähe, aber ebenso auch in anonymer, verborgen bleibender Vitalität.“ (Michael Beintker)

#### Ohne Geist kein Glaube

„Das vornehmste Werk des Heiligen Geistes aber ist der Glaube“. (Institutio III,1,4)

„Ist der Heilige Geist nicht dabei, so können die Sakramente unseren Herzen nicht mehr schenken, als wenn der Glanz der Sonne blinden Augen erstrahlt oder eine Stimme an taube Ohren klingt.“ (Institutio IV,14,9)

### Der Heilige Geist im Abendmahl

Auch die Sakramente Taufe und Abendmahl bleiben kraftlos, wenn der Heilige Geist als „innerlicher Lehrmeister“ nicht präsent ist. Mit dieser Betonung der Präsenz (Anwesenheit) des Heiligen Geistes im Abendmahl ist Calvin übrigens der Abendmahlslehre Luthers näher als der Zwinglis.

Wenn die Gläubigen unter den Einsetzungsworten Brot und Wein empfangen, werden sie „durch Gottes verborgene und wunderbare Kraft“ „der eigentlichen Wirklichkeit des Leibes und Blutes Jesu Christi teilhaftig“. In diesem „Mysterium“ ist der Heilige Geist das „verbindende Band“ zwischen Christus und den Glaubenden, die „in ein gemeinsames Leben zusammenwachsen“. Der Genfer Katechismus fasst zusammen: „Im Abendmahl sind zwei Dinge beisammen, nämlich Brot und Wein, die mit den Augen gesehen, mit den Händen berührt und mit dem Geschmack

wahrgenommen werden, und Christus, durch den unsere Seelen innerlich als mit der ihnen zukommenden Nahrung gespeist werden.“ Dadurch werden wir „wie mit einem Pfand unserer zukünftigen leiblichen Auferstehung vergewissert, da auch der Leib an diesem Zeichen des Lebens teilhat.“

### Den Glauben nähren



Der durch den Geist im Menschen gewirkte Glaube muss immer wieder gestärkt werden. Diese Aufgabe übernehmen die Sakramente. Das Abendmahl „nährt“ den Glauben. Dabei passt Gott sich dem begrenzten Auffassungsvermögen des Menschen an. „Weil der Mensch ein Wesen mit vielen Sinnen ist und der Mensch oft zu schwach

ist, sich vom gehörten Wort allein bewegen zu lassen – darum gibt es die Sakramente, die sinnenfällig den schwachen Menschen abholen.“ Sie sind Teil der „ganzheitlichen göttlichen Pädagogik“ (Georg Plasger).

### Weiter lesen?

**Johannes Calvin**, Institutio. Unterricht in der christlichen Religion, Im Internet unter [www.calvin-institutio.de](http://www.calvin-institutio.de)  
**Johannes Calvin**, Der Genfer Katechismus von 1545, in: Calvin Studienausgabe Bd. 2, Neukirchen-Vluyn 1997 (CStA 2)  
**Michael Beintker**, Calvins Theologie des Heiligen Geistes (2008)  
**Georg Plasger**, „Das Calvinjahr 2009 als theologische Herausforderung“. Vortrag auf der Gesamtsynode der Evang.-ref. Kirche im April 2008, beide Vorträge auf [www.reformiert-info.de/calvin](http://www.reformiert-info.de/calvin)  
**Georg Plasger**, Johannes Calvins Theologie – eine Einführung, Göttingen 2008)

Das ganze Calvinjahr und alle wichtigen Informationen, Material und Amüsantes über Calvin im Internet:

[www.reformiert-info.de/calvin](http://www.reformiert-info.de/calvin)

Barbara Schenck und Georg Rieger

# Eine Gemeinde in Ordnung bringen

## Calvins Kirchenlehre

Der Rat der Stadt Genf bat Johannes Calvin 1541, zurückzukehren und die Genfer Kirche zu ordnen. Dabei verfügte Calvin über keine direkte politische Macht. Bis zum 25. Dezember 1559, als Calvin das Bürgerrecht erhielt, durfte er weder wählen, noch für ein öffentliches Amt kandidieren, nur gelegentlich war er als Jurist beteiligt an Entwürfen für die Genfer Gesetzgebung.



Calvin war allerdings der Vordenker einer neuen protestantischen Kirchenordnung, die an die Stelle der von Priestern und Bischöfen bestimmten hierarchischen Struktur treten sollte.

Dem biblischen Zeugnis folgend demokratisierte er die Ämter der Kirche, stärkte die Position der Laien und führte die kollegiale Supervision ein. Die Ordnung der Kirche beschreibt Calvin in einem Bild: „Wie die rettende Lehre Christi die Seele der Kirche ist, so gleicht die Kirchenordnung den Sehnen. Dadurch hängen die Glieder des Körpers, jedes an seiner Stelle, miteinander zusammen.“ (Institutio IV,12,1)

### Das vierfache Amt in der Gemeinde

Calvin teilt die Aufgaben auf vier gleichberechtigte Ämter auf:

- das **Amt des Pastors** zur Verkündigung und Verwaltung der Sakramente sowie zur persönlichen Ermahnung;
- das **Amt des Lehrers** zur Schriftauslegung und zum Unterricht;

- das **Amt der Ältesten**, die das Konsistorium (Presbyterium, Kirchenrat) bilden und für die Wahrung der gemeinschaftlichen Ordnung Sorge tragen;
- das **Amt der Diakone** zur Verwaltung der Spenden sowie der Speisung und Pflege von Bedürftigen und Kranken.

### Calvin als „Konfliktlotse“

Als Calvin nach Genf kam, herrschten dort chaotische Zustände. Nachdem sich die Bürger zuerst vom Herzogtum Savoyen losgesagt hatten, verjagten sie auch den in der Stadt ansässigen Bischof und seine Priester – unter anderem wegen deren ausschweifenden und unzüchtigen Lebensweise. Die erkämpfte Freiheit drohte nun aber in Anarchie umzukippen.

Der Anführer der Reformation in Genf, Wilhelm Farel, hatte Calvin um Hilfe beim Aufbau und der Durchsetzung einer neuen Ordnung gebeten. Deshalb entwickelte Calvin ein Regelwerk zur Bewältigung von Konflikten und der Durchsetzung einer öffentlichen Ordnung. Der Vergleich mit z.B. einem islamischem Gottesstaat ist deshalb falsch, weil Calvin keineswegs die politische Ordnung und Gerichtsbarkeit ersetzen will.

Das Augenmerk richtet sich vielmehr auf Fehlverhalten, das die Gemeinschaft gefährdet oder das eine Verachtung Gott gegenüber zum Ausdruck bringt. In solchen Fällen kommt das Instrument der „Kirchenzucht“ zum Einsatz. Das verläuft aber nicht willkürlich, sondern nach dem biblischen Vorbild in Matthäus 18,15-17 in drei Stufen: Wer in der Gemeinde sündigt, soll zunächst zurecht gewiesen werden. Das hieß für Calvin zunächst ein seelsorgerliches Gespräch im Hause dessen, der öffentlich Anstoß erregt hatte. Sollte sich ein Beschuldigter hartnä-

ckig weigern, den begangenen Fehler einzusehen, konnte er vors Konsistorium geladen und bei gänzlicher Reuelosigkeit vom Abendmahl ausgeschlossen werden. Ziel dieser Maßnahme war jedoch, den Betroffenen wieder in die Gemeinde einzugliedern. Die Protokolle des Genfer Konsistoriums zeigen: eine „Disziplinierungsmaßnahme“ hat es nur im Ausnahmefall gegeben. In der Regel hieß „Kirchenzucht“ Beratung in zwischenmenschlichen Konflikten und der Versuch zur Schlichtung, zum Beispiel auch bei Streitigkeiten zwischen Ehepartnern. So wirkte Calvin in Genf und auch anderswo als „Konfliktlotse“ (Michael Weinrich).

### Trennung von Kirche und Staat

Die in Genf vom Rat der Stadt 1541 eingeführte Kirchenordnung entsprach im Übrigen nicht Calvins Ideal einer Trennung von Kirche und Staat in dem Sinne, dass die weltliche Regierung nicht in die Gestalt und das Bekenntnis der kirchlichen Gemeinschaft eingreifen sollte. Gleichzeitig sollte der Staat jedoch seine Aufgabe der Kirche gegenüber wahrnehmen, „die äußere Verehrung Gottes zu fördern und zu schützen, die gesunde Lehre der Frömmigkeit und den (guten) Stand der Kirche zu verteidigen“ (Institutio IV,20,2). Der Kleine Rat in Genf maßte sich dagegen an, bei der Auswahl der Kandidaten für das Pastorenamt einbezogen zu werden, und die Ältesten, die Mitglieder des Konsistoriums, wurden zu „Ratsbeauftragten“. Konflikte zwischen Stadtrat und Gemeindeleitung, gerade die „Zucht“ betreffend, ließen nicht lange auf sich warten.

### Wegbereiter der Demokratie?

Calvin formulierte einmal vorsichtig, „dass die Aristokratie oder ein aus ihr und der bürgerlichen Gewalt gemischter Zustand weit über allen anderen steht“, denn „die Gebrechlichkeit und Mangelhaftigkeit der Menschen“ brächte es mit sich, „dass es sicherer und erträglicher ist, wenn mehrere das Steuerruder halten, so dass sie

also einander gegenseitig beistehen, sich gegenseitig belehren und ermahnen“ und so auch „Willkür im Zaume“ halten (Institutio IV,20,8).

Im Denken Calvins wurden immerhin „Türen zur demokratischen Lebensform geöffnet“, durch die er selbst „noch nicht voll“ hindurchgeschritten sei, die aber „bei ihm geöffnet waren“ (Eberhard Busch). Die weiteren Schritte gingen spätere Generationen: vom vierfachen Amt in der Kirchenleitung zur demokratischen Gewaltenteilung, vom synodalen Prinzip zum Parlamentarismus. Was im Nachhinein betrachtet ein kleiner Schritt im Denken ist, war im Lauf der Geschichte ein langer Weg – geprägt natürlich nicht nur vom Calvinismus.

### Einheit der Kirche – Ökumene

Die Einheit der Kirche, für Calvin ein „unschätzbar großes Gut“. Zwar konnte er regionale Eigenarten der Kirchen als „Vielfalt“ akzeptieren, so wie die „vielen Sonnenstrahlen“ ein „Licht“ bilden. Angesichts eines Kirchenleibes, der „mit auseinandergerissenen Gliedern verstümmelt daliegt“, versicherte Calvin dem Bischof von Canterbury, Thomas Cranmer, im April 1552 sein Engagement für die Einheit der Kirche: „Was mich selbst betrifft, so würde es mir nichts ausmachen, notfalls zehn Meere deswegen zu überqueren, wenn immer mich jemand zu brauchen scheint“.

### Weiter lesen?

**Eberhard Busch**, Gotteserkenntnis und Menschlichkeit. Einsichten in die Theologie Johannes Calvins, Zürich 2006

**Michael Weinrich**, „Calvins Vision von der Kirche. Ein ungewohnter Blick auf den Reformator“ (2005), und „Konfliktlotse Calvin“, beides online auf: [www.reformiert-info.de/calvin](http://www.reformiert-info.de/calvin)

Das ganze Calvinjahr und alle wichtigen Informationen, Material und Amüsantes über Calvin im Internet:

[www.reformiert-info.de/calvin](http://www.reformiert-info.de/calvin)

Barbara Schenck und Georg Rieger

# Anlass und Gegenstand freudiger Gewissheit

## Calvins Prädestinationslehre

„Unter Vorbestimmung verstehen wir Gottes ewige Anordnung, vermöge deren er bei sich beschloss, was nach seinem Willen aus jedem (...) Menschen werden sollte! Denn die Menschen werden nicht alle mit der gleichen Bestimmung erschaffen, sondern den einen wird das ewige Leben, den anderen die ewige Verdammnis vorher zugeordnet.“ (Institutio III,21,5)

Die Behauptung, dass Gott alles vorherbestimmt hat, dass also unser Leben und der Lauf der Welt nach einem festen Plan voranschreiten, ist leicht missverständlich. Calvin selbst spricht von einem „furchtbaren Ratschluss“ und entwickelt seine Lehre von der Prädestination (Erwählung) deshalb nicht als eine Erklärung des Schicksals. Vielmehr will er einen Grund dafür legen, dass sich Menschen zur Gemeinde gehörig fühlen. Außerdem sieht er die Erwählung in einem Zusammenhang mit der Erlösung durch Jesus Christus. So wurde die Erwählungslehre für Calvin und die verfolgten Protestanten ein tröstlicher Gedanke.

### Trost für die Verfolgten

Die damalige Kirche hatte die protestantischen Gläubigen exkommuniziert und behandelte sie als Ausgestoßene. Calvin wollte den Glaubenden „ein unerschütterliches Gefühl der persönlichen Gemeinschaft mit Gott vermitteln. Eine Gewissheit, die weder durch ein Individuum noch durch eine Institution ins Wanken gebracht werden kann.“ (Léopold Schümmer) Calvin verbindet mit der Prädestination die Gabe der Beharrlichkeit, des Standhaltens gegenüber den Verfolgern. „Sie ist es, welche die Hugenotten in der Zeit ihrer politischen Entmachtung nach dem Fall ihrer letzten Bastion La Rochelle (1628) aufrechterhalten hat.“ (Christian Link)

Für Calvin ist wichtig festzuhalten, dass Gott alleine für alles verantwortlich ist, dass er die Macht hat, uns in die eine oder andere Richtung zu lenken, dass er aber auch einen Plan und ein Ziel für diese Welt hat. Im Vordergrund dieses Denkens stehen die Fürsorge Gottes und die Entlastung des Menschen von Bußleistungen (mit der die mittelalterliche Kirche die Menschen unter Druck setzte).



### Erwählung und Gnade

Die Lehre von der Prädestination ist keineswegs Erfindung Calvins. Damit, dass Gott nur einem Teil der Menschen den Glauben schenkt, nimmt Calvin einen Gedanken auf, der bereits bei Paulus im Römer- und Epheserbrief, bei Augustin und auch bei Luther in dessen Rechtfertigungslehre eine Rolle spielt. Was mit den Nichterwählten passiert, wird bei Calvin durchaus unterschiedlich beantwortet.

Als ein typisch calvinistisches Gedanken-gut wurde die Prädestinationslehre erst durch verhängnisvolle Fehlinterpretationen bekannt: „In einigen Versionen hat sie in nicht zu unterschätzendem Maße zu seelsorgerlichen Ängsten und Nöten und zu tiefsten Selbstzweifeln beigetragen, aber auch zu Überheblichkeit und Selbstgefälligkeit einer Schar von Christinnen und Christen, die sich im Gegensatz zu den „Anderen“ für die Auserwählten Gottes hielten“ (Margit Ernst-Habib). Solche Überheblichkeit ist aber alles andere als im Sinn Calvins. Für ihn ist die

Erwählung im Gegenteil ein Anlass zu tiefer Demut. An mehreren Stellen verbietet Calvin es ausdrücklich, über die Anzahl der Erwählten und Verstoßenen zu spekulieren oder über den eigenen und den Stand anderer Menschen Mutmaßungen anzustellen. „Die Prädestination präsentiert sich nie als Erklärung, sondern als Geheimnis, welches Gott und den Menschen umhüllt.“ (Léopold Schümmer).

### Prädestination im Calvinismus

Der Hugenotte Pierre Dumoulin (1632) schreibt: „Die Gewissheit, dass wir standhalten, stützt sich auf das absolute Dekret der Erwählung.“

### Das Zweite Helvetische Bekenntnis von 1566 hält in Kapitel X fest:

„Obwohl nur Gott weiß, wer die Seinen sind und da und dort [in der Schrift] die geringe Zahl der Erwählten erwähnt wird, muß man doch für alle das Beste hoffen und darf nicht vorschnell jemanden den Verworfenen beizählen.“

### Eine heutige Bewertung

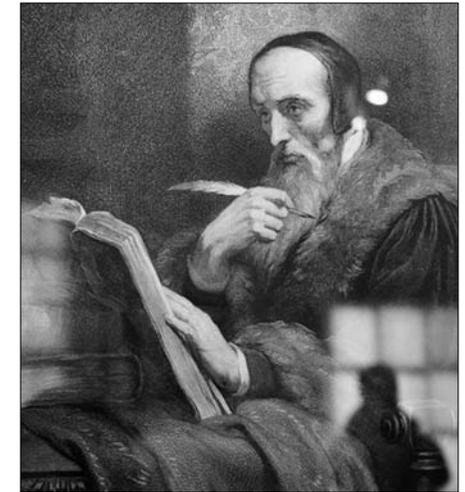
„Calvins Lehre von der Prädestination unterstreicht die Souveränität Gottes und bringt gleichzeitig Gottes Liebe zum Ausdruck, die er den Menschen in Jesus Christus erklärt.“ (Reiner Rohloff)

### Das Gegenüber ist überwunden

Im 20. Jahrhundert entwarf Karl Barth die Lehre von der Prädestination von neuem, indem er Erwählung und Verwerfung als Handeln Gottes an Jesus Christus auslegte: „Christus ist *der* Erwählte und auch *der* Verworfenen. In ihm sind wir erwählt, es kann daher kein Gegenüber von Erwählten und Verworfenen unter den Menschen geben.“ (Margit Ernst-Habib)

Dass so zu denken im Sinn Calvins ist, zeigt ein Zitat aus einer Predigt, die er 1551 vor den Genfer Pfarrern hielt und in der er die Rechtfertigung aus Gnade in

einen direkten Zusammenhang mit der Erwählung stellt: „Sind wir nun aber in ihm erwählt, so werden wir die Gewißheit unserer Erwählung nicht in uns selber finden, ja auch nicht in Gott, dem Vater, wenn wir ihn uns für sich allein, ohne den Sohn vorstellen! Christus ist also der Spiegel, in dem wir unsere Erwählung anschauen sollen und es ohne Täuschung vermögen!“



### Weiter lesen?

**Johannes Calvin**, Institutio. Unterricht in der christlichen Religion, über die Vorsehung I,15-17 und über die Erwählung III, 21-24. Im Internet unter [www.calvin-institutio.de](http://www.calvin-institutio.de)  
**Léopold Schümmer**, Die Prädestination.  
**Margit Ernst-Habib**, Die Lehre von der Prädestination – die Erwählungslehre. Ein Überblick von Johannes Calvin über Karl Barth bis Letty Russell. Beides unter [www.reformiert-info.de](http://www.reformiert-info.de) – Wissen – Glauben – Vorsehung  
**Christian Link**, Erwählung und Prädestination, in: M.E. Hirzel, M. Sallmann (Hg.), 1509-Johannes Calvin-2009. Sein Wirken in Kirche und Gesellschaft. Essays zum 500. Geburtstag, Zürich 2008,  
**Reiner Rohloff**, Calvin kennen lernen. Göttingen 2008

Das ganze Calvinjahr und alle wichtigen Informationen, Material und Amüsantes über Calvin im Internet:

[www.reformiert-info.de/calvin](http://www.reformiert-info.de/calvin)

Georg Rieger und Barbara Schenck

# In solidarischer Gemeinschaft leben

## Calvins Ethik

**Vor dem Hintergrund der Banken- und Wirtschaftskrise bekommen die Vorstellungen von Johannes Calvin zur Wirtschaftsethik eine ganz besondere Brisanz. Aber auch der Umgang mit Fremden und die Würde des Menschen haben bei ihm einen hohen Stellenwert.**



„Das Wort Gottes muss unser Leben erneuern“, hat Calvin erkannt und lebte danach. Es war ihm wichtig, den „Schritt von der Erkenntnis Gottes zur Lebenswirklichkeit des Menschen“ (Matthias Freudenberg) zu gehen. Dabei ist das menschliche Handeln immer die Antwort auf Gottes Vorsehung, auf sein Versprechen, mit seiner „lebensschaffenden Kraft“ für uns zu sorgen.

### Die Wirtschaft muss den Menschen dienen

Was den Umgang mit Geld und Besitz angeht, dachte Calvin ganz nüchtern. Heute würde man sagen, dass er für eine Regulierung des Finanzmarktes plädierte: In der Bibel findet er zwar kein prinzipielles Zinsverbot, aber ein Verbot von Wucherzinsen. Der Staat solle also die Zinshöhe festlegen, z.B. auf 6% (für damalige Verhältnisse ein sehr niedriger Satz). Von Armen solle überhaupt kein Zins genommen werden.

Die Wirtschaft wollte Calvin zum Wohlergehen aller gerne fördern – zum Beispiel durch Kredite an Kleinunternehmer

und Kaufleute, die zum Teil mittellos als Flüchtlinge nach Genf gekommen waren.

### Reichtum ist eine Verpflichtung

Reichtum ist für Calvin eine Gabe Gottes, die genossen werden darf. In Dankbarkeit und aus freiwilligem Antrieb sollen die Reichen dann aber den Armen Gutes tun, anstatt Kapital anzuhäufen. Jeder sollte „eher seinen Bissen teilen als zu dulden, dass andere Mangel leiden, während man im Überfluss lebt“.

Calvin setzte aber nicht nur auf die freiwilligen Gaben der Wohlhabenden. Er sah auch eine Reform des Armenwesens für nötig. Anstatt Bettlern Almosen zu geben, sollten die Armen über die Spitäler (Armen- und Waisenhäuser) versorgt und ihren Kindern schulgeldfreier Unterricht erteilt werden.

### Wenn Menschen zu Marmor werden

Übermäßigen Luxus und Verschwendungssucht tadelte Calvin, ja sah sie als Gefahr, den Menschen von Gott zu entfremden: „Wo bleibt die Erkenntnis Gottes, wenn unser Herz an die Großartigkeit unserer Kleider gefesselt ist? Viele Leute geben ja alle ihre Sinne dem Genuss dermaßen hin, dass ihr Herz davon erdrückt zu Boden liegt. Viele haben an Marmor oder Gold oder Gemälden solches Vergnügen, dass sie gleichsam selber zu Marmor werden“ (Institutio III 10,3)

### Der Umgang mit Fremden

Calvin hatte selbst als Franzose in der Schweiz Zuflucht gefunden. Die Glaubensflüchtlinge aus Frankreich hatten innerhalb weniger Jahre die Zahl der Einwohner Genfs verdoppelt. In dieser Situation predigte Calvin: „Daher müssen wir zusammen leben in einer Familie von

Brüdern und Schwestern, welche Christus mit seinem Blut begründet hat. Und mit jeder Feindschaft [die uns entgegentritt,] gibt er uns die Gelegenheit, damit der Feindschaft zu widerstehen.“ (zitiert nach E. Busch)

### Auch ohne Gesetze Gutes tun

Gottes Gesetz fordert uns Menschen mehr ab als nur die Einhaltung der staatlichen Gesetze. Calvin nennt das die „selbst auferlegte Billigkeit“, dass man sich in allen Situationen so verhält, wie man selbst gerne behandelt werden möchte. Zum Beispiel hielt er die Arbeitgeber in Genf an, ihre Angestellten, menschlich zu behandeln und nicht um ihren Lohn betrügen – auch wenn es zur damaligen Zeit noch kein Arbeitsschutzgesetz gab. „Wenn also einer einen andern in seinem Dienste zu stehen hat, so soll er sich fragen: Wenn ich an seiner Stelle stünde, wie wollte ich behandelt werden? Ich wollte doch, das man mich ertrüge, wie ich bin.“ (Predigt zu 5. Mose 15,11-15, 30. Oktober 1555)

### Gott will Gleichheit zwischen den Menschen

„Gott will, dass ein Verhältnis und eine Gleichheit zwischen uns besteht, d.h. dass jeder mit dem Nötigen zu versorgen ist entsprechend dem Umfang seiner Mittel, so dass niemand zu viel und niemand zu wenig hat.“

### Jede Gelegenheit zur Wohltat ergreifen

In Predigten wandte sich Calvin immer wieder auch mahnend an städtische Behörden: Sie sollten ihre Verantwortung für das soziale Wohlergehen der Einwohner wahrnehmen und dafür sorgen, dass „unter den Menschen Menschlichkeit bestehen bleibt“ (Institutio IV 20,3).

### Keine Ausreden!

Wenn es nach Calvin geht, sollte uns allen daran gelegen sein, Tag für Tag ein

„Stücklein“ auf dem „Weg des Herrn“ weiterzukommen: „Wir sollen also rasch aufhören, mit Ausflüchten unsere Hände in Unschuld zu waschen, und ja nicht sagen: Oh, ich kann nicht so viel tun, wie man für gut findet. Wir sollen uns nicht so verhalten wie die, die immer Ausreden haben, wenn man vom Almosen spricht, sodass es scheint, man müsse sie vors Richtbeil zerren, damit sie endlich ihren Geldbeutel öffnen.“ – „Wir bleiben immer schuldig, wenn wir die Gelegenheit zur Wohltat nicht ergreifen.“ (Institutio III,6,5; Predigt zu 5. Mose 15,11-15)



### Weiter lesen?

Institutio: Unterricht in der christlichen Religion, übersetzt und bearbeitet von Otto Weber, im Auftrag des Reformierten Bundes bearbeitet und neu herausgegeben von Matthias Freudenberg (2008). Im Internet unter [www.calvin-institutio.de](http://www.calvin-institutio.de) Predigt zu 5. Mose 15,11-15 am 30. Oktober 1555, online veröffentlicht auf: [www.calvin.de](http://www.calvin.de) Eberhard Busch, Für Gott ist es unmöglich, nicht barmherzig zu sein - und Matthias Freudenberg, Wirtschafts- und Sozialethik bei Johannes Calvin (2007) auf: [www.reformiert-info.de/calvin](http://www.reformiert-info.de/calvin)

Das ganze Calvinjahr und alle wichtigen Informationen, Material und Amüsantes über Calvin im Internet:

[www.reformiert-info.de/calvin](http://www.reformiert-info.de/calvin)

Barbara Schenck und Georg Rieger